

So können die Eltern ihre Babys besser verstehen

Lüneburg (ib). Im US-Streifen „Meine Frau, ihre Schwiegereltern und ich“ übt Robert De Niro als Ex-CIA-Agent mit seinem Film-Enkel Little Jack das Babyzeichen „sehen“ – und bürdet seinem Schwiegersohn in spe, Ben Stiller, einige lustige Verwirrungen auf.

Das Frühförderkonzept Baby-Zeichensprache ist nicht ganz unumstritten und seit vier Jahren in Deutschland angekommen. Nun erobert es den Lüneburger Raum: **Yvonne Böckmann** bietet dazu Kurse an.

Ihrer Meinung nach hilft die „Zwergensprache“ der Kommunikation zwischen Klein und Groß auf die Sprünge. „Sie kann eine Brücke zwischen Brabbeln und Sprechen bilden und den Babys ermöglichen, sich mit ihrer Umwelt mittels einfacher Handzeichen auszutauschen. Den Eltern erspart die Baby-Zeichensprache eine Menge Rätselraten und lässt sie staunen, was im Köpfchen kleiner Menschlein schon alles vorgeht“, berichtet sie.

Babys möchten sich mitteilen

In den ersten Lebensmonaten kenne jede Mutter die Grundbedürfnisse ihres Babys: „Doch die Kleinen entwickeln sich weiter, werden mobiler und entdecken mit großen Augen unsere Welt. Ihre Bedürfnisse, vor allem ihr Mitteilungsbedürfnis, werden umfassender. Nur fehlen noch die Mittel, sich verständlich auszudrücken – egal, ob über den Hund im Park oder den Ball, der unter das Sofa gekullert ist“, so Böckmann.

Bis zum verständlichen Sprechen dauert es meist bis zum



Luca macht's wie sein Papa – er fährt „Auto“.



Max wundert sich und fragt: Ist das Essen schon „alle alle“?



Betty tippt an ihre Bäckchen, zeigt die Gebärde für „Seifenblase“.



Ronja zeigt mit ihrer Hand, dass sie einen „Vogel“ gesehen hat.

Fotos: Zwergensprache GmbH/nh (3)

zweiten Lebensjahr, einzelne Worte kommen um den ersten Geburtstag. „Um sich über alle interessanten Entdeckungen des Tages mit Mama oder Papa auszutauschen, reicht der aktive Wortschatz in diesem Alter leider noch nicht“, weiß sie als Mutter aus eigener Erfahrung. „Der passive Wortschatz ist dafür umso größer. Die Kleinen verstehen schon sehr viel von dem, was wir sagen, nur können sie es verbal noch nicht selbst ausdrücken. Alle Babys möchten aber von Anfang an verstanden werden und sind frustriert, wenn das nicht der Fall ist.“

Die Babyzeichensprache basiert auf der deutschen Gebärdensprache, jedoch in vereinfachter Form, so dass die Zeichen für die Babys begreifbar und anwendbar sind. „Es soll nicht darum gehen, kleine Genies zu erziehen, sondern der Alltag soll stressfreier werden und mehr Spaß für die ganze Familie bringen“, betont Yvonne Böckmann.

Bislang gibt es jedoch keine gesicherten Forschungsergebnisse über positive Effekte der „Zwergensprache“.

Zweifler führen an, dass Mütter und Väter ihre Kinder natür-

lich auch intuitiv verstehen, dazu brauche es keine Worte, sondern nur wache Augen und ein warmes Elternherz.

Doch zumindest schaden kann es nicht, wenn Kinder vor dem Sprechen Zeichensprache erlernen. Ob nun Säuglingschwimmkurs, „Early English“-Sprachkurse für Babys ab drei Monaten oder Mathematikschule für Kleinkinder – wer die ersten Erfahrungen mit seinem Nachwuchs gemacht hat, stellt schnell fest: **Wichtig ist Zeit, sich mit seinem Sprössling zu beschäftigen.**

Wichtig ist die gemeinsame Zeit

Je nach eigenen Vorlieben macht es umso mehr Spaß, wenn sich die Eltern dabei keinen Stress oder gar Erfolgsdruck machen und sich aus den Angeboten das aussuchen, was ihnen entspricht und sie sich leisten können oder wollen. Zum Beispiel über Gebärdensprache mit seinem Baby zu kommunizieren ...

Yvonne Böckmann möchte mit Eltern und Kindern ab sechs Monaten bis zwei Jahren spielerisch, mit Liedern, Fingerspie-

len, Reimen und babygerechten Musikinstrumenten, auf „Babyrisch“ kommunizieren, das Grundvokabular an Babyzeichen für den Alltag lernen. Eine Kurseinheit dauert zwölf Mal eine Stunde, ab Januar im Bonehoeffer-Haus, ab März im Geschwister-Scholl-Haus, Kosten inklusive Kursmaterial: 80 Euro.

Sie ist zu erreichen unter ☎ (04131) 26 85 57, Infos: www.babyzeichensprache.com

Info-Box

Die Baby-Zeichensprache wurde aus den USA und Großbritannien nach Deutschland importiert. Sie gehört im englischsprachigen Raum bereits seit den 1980er Jahren zum Standardprogramm unter den Eltern-Kind-Kursen. Hierzulande werden Babyzeichenkurse, die auf einer vereinfachten Form der deutschen Gebärdensprache beruhen, seit 2004 angeboten. Inzwischen laufen Workshops in mehr als 100 Städten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Zielgruppe sind Babys und Kleinkinder im Alter von sechs bis 24 Monaten. Die Anfängerkurse umfassen ein Kontingent von rund 75 Zeichen, etwa für „Milch“, „Hunger“, „Durst“ oder „müde“. Die Kurse kosten ab sechs Euro pro Stunde.